Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41. Jahrgang. 1896.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 19. Erscheint jeden Samstag. 9. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **Dr. Th. Wiget**, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Schweizerischer Lehrerverein: Einladung zur Delegirtenversammlung. — Die Blumenzucht als Erziehungsmittel. — Zur Methodik des Sprachunterrichts. — Feinde der Kulturen. II. — Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Konferenzchronik.

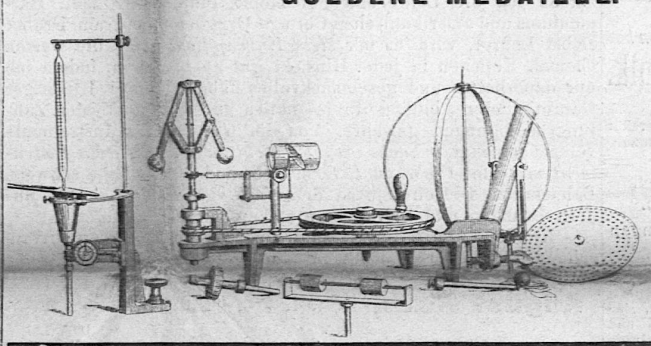
Lehrergesangverein Zürich. Heute Übung. Alle Sänger!
Der Vorstand.

Schulkapitel Meilen, 16. Mai, 1 Uhr, im „Raben" Herrliberg: Über Talbildung. I. Vortrag von Hrn. Dr. Aeppli. 23. Mai, 9 Uhr in Meilen: 2. Kapitelsversammlung. Tr.: 1. Über Schule und Haus. Vortrag von Hrn. Hangartner, Wettsweil. 2. Die Eiszeiten und deren Ablagerungen. II. Vortrag des Hrn. Dr. Aeppli. 3. Stenographie und Schule. Referent Hr. Schlumpf, Stäfa. — Nachmittags Exkursion. — 30. Mai, 1 Uhr: Historische Geologie und Gebirgsbildung. III. Vortrag des Hrn. Dr. Aeppli. — Ort noch zu best. — Schlussexkursion 31. Mai, event. 7. Juni.

Vakante Lehrstelle. [OV300]

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht für sofort einen tüchtigen Lehrer für **alte Sprachen, Geographie** und **Geschichte.** Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und der bisherigen Wirksamkeit sind unter Chiffre **O F 7952** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich** zu senden.

Zürich 1894 — Diplom I. Klasse.
GOLDENE MEDAILLE. [O V 569]



WILH. GG. WEBER,
Zürich IV,
12 Wasserwerkstrasse 12
Apparate und Instrumente etc.
für
Physikalische Demonstrationen.
Illustrirte Preislisten werden zugesendet.

Lehrstelle.

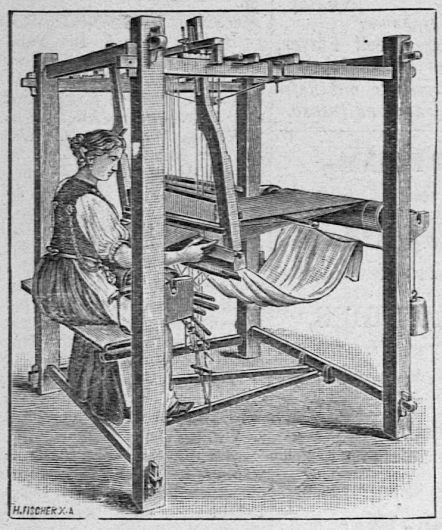
Für eine kleine Mädchenklasse auf der Sekundarschulstufe wird auf Mitte Juli oder September eine tüchtige, nicht mehr ganz junge Lehrerin oder ein Lehrer gesucht. Gehalt je nach Stundenzahl 800—1000 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen mit Photographie sub Chiffre M 321 G an
Rudolf Mosse, St. Gallen.
(Ma 2936 Z) [O V 207]

Restauration und Pension Frohalp
Wollishofen

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Lehrerinnen, Vereinen und Instituten als Ausflugspunkt.

Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Grosse geräumige Lokalitäten, grosse Gartenwirtschaft, Spielvergnügungen für Kinder. Platz für mindestens 1000 Personen. Anmeldungen für über 30 Personen zum Mittagessen schriftlich oder per **Telephon 1588** Telephon am Tage vorher. **Telephon 1588**

Sich höflichst empfehlend *Der Besitzer:*
[O V 210] **D. Süss-Wagner.**



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide *ist die beste!*

[O V 512] Wir offeriren

schwarze, weisse und **farbige Seidenstoffe**

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private
in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** *Luzern*
Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

NEWMAN BROTHERS
CHICAGO
empfehlen ihre berühmten preisgekrönten [O V 195]
Orgel-Harmoniums
für Kirche, Schule und Haus; wundervoller, grosser edler Ton, eleganteste Ausstattung. **Verkauf an Private zu Fabrikpreisen**, daher billigste Bezugsquelle. Vertreter gesucht. Kataloge kostenlos durch den Geschäftsführer
Karl Jungk, Bremen.

Derjenige Herr Professor an der Zürcher Musikschule, welcher seit längerer Zeit Klaviere und Harmoniums durch anonyme Chiffre-Inserate in dortigen Blättern zu Kauf, Tausch und Miete anbietet, ist höflich um Einsendung **seiner w. Adresse** gebeten, da man mit ihm in Verbindung zu treten wünscht für Lieferung benötigter Occasion-Instrumente mit hohem Verdienst. Adresse gefl. unter Initialen G 2432 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**
(M8175Stg) [O V 199]

Gediegenes Lehrbuch für Mittelschulen!
Grundriss der Botanik.
Von **Dr. J. E. Weiss,**
Dozent der Botanik an der Universität und kgl. Custos am botan. Garten zu München.
Mit über 570 in den Text gedruckten Abbildungen.
18 Bogen gr. 8⁰, eleg. gebunden
Mk. 2. 80 = Fr. 3. 50.
Die „**Pr. Lehrerzeitung**" schreibt darüber: „Ein nach Inhalt und Ausstattung gleich ausgezeichnetes Werk, das zur Benutzung in Lehranstalten und beim Selbstunterricht in hohem Grade geeignet ist. Es sei hiermit warm empfohlen. [O V 201]
Viele sehr anerkennende Zuschriften aus Lehrerkreisen!
Wissenschaftlicher Verlag von
Dr. E. Wolff, München.

Cottage-Orgel,
(M 8157 Z) **(Estey)** [O V 198]
noch fast neu, ist 80 Fr. unter dem Ankaufspreis zu verkaufen.
Frl. Vollenweider,
Müllerstr. 46, **Zürich.**

Sommer-Saison.
Ein Lehrer oder eine Lehrerin würde für die Sommer-Monate engagirt zu vier Kindern. Bedingungen nach Übereinkunft.
Man wende sich an [OV205]
Fr. Wissmüller, Grande Pradière, près Haut Genevey, Neuchâtel.

Praktisch, bequem
Für Touristen / Militärs / sowie für / Beleibte Herren } ist **das Beste** der
Sport-Hosenträger Excelsior
Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentirtes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3. 50, 4. 50, 6. — 7. —. Prospekte gratis durch
H. Brupbacher & Sohn,
(O F 6662) **Zürich.** [OV 19]

J. G. Ith,
Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Wolldecken.
[OV187] **Billigste Preise.**

Bei bevorstehender Eröffnung der neuen Schulkurse empfehlen wir unsern Kollegen zu Stadt und Land das in unserm Verlage erschienene, **anerkannt vortreffliche** Lehrmittel:

Fluri,
Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre.
Separatabdruck aus dem 3. Heft der „Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichtes."
Dasselbe kann bei Unterzeichnetem bezogen werden.
(OF 7898) Preis **80 Rp.** [O V 186]
Für die Kommission der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz
Der Kassier: **U. Steiger,** Flawil.

Hiermit
mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir *stets Ehrenpflicht* sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.
Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll
August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W. [O V 138]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Armlos
von B. From.
Eine Erzählung für junge Mädchen.
8⁰. 205 S. Eleg. Leinwandband.
Preis: 3 Franken.
*** Ein Mädchen, ohne Arme geboren, ist die Heldin dieser Geschichte. Sie folgt dem Trieb ihres Herzens, Malerin zu werden und überwindet mit Mut und Energie all die Schwierigkeiten, welche ihr Gebrechen und die Armut ihr entgegenstellen. Sie erreicht ihren Zweck und beweist neben dieser ihrer Beharrlichkeit eine solche Anhänglichkeit an ihre Eltern, Geschwister und Wohltäter, und eine Menge so vortrefflicher Eigenschaften, dass wir sie lieben und achten müssen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
TABLEAU
des
Schweizerischen Bundesrats
1896.
Preis: Fr. 1. 50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Man wünscht ein
Herbarium
zu kaufen. — Offerten unter Chiffre O L 209 an die Expedition d. Bl. [O V 209]

Lehrstelle.
Infolge Weiterberufung wird auf August oder September in einem Institut der deutschen Schweiz die Stelle eines Lehrers für **Deutsch, Lateinisch, Geschichte, Geographie** frei. Derselbe hat sich an der Aufsicht zu beteiligen. Verpflichtung bis zu 28 Stunden per Woche. Gehalt Fr. 12—1500 nebst freier Station. Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und Beilegung der Photographie nimmt entgegen unter Chiffre M 322 G
Rudolf Mosse, St. Gallen.
(Ma 2937 Z) [O V 206]

— Goldau. —
Hotel Rössli
am Fussweg nach der **Rigi,** empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise.
[O V 202]

Gesucht
für kommendes Sommersemester ein Stellvertreter an eine aarg. Oberschule von
O. Mauch, Lehrer,
Teufenthal.
(O F 7924) [O V 193]

„Verbesserter Schapirograph"
Patent ✠ Nr. 6449.
Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 153]
Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,**
Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Pianos,
kreuzsaitig, von Fr. 600 an.
Flügel,
sehr gute Instrumente.
Harmoniums,
4 Oktaven, von Fr. 100 an.
Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV141]
Extra billige Preise für Lehrer.
Provision für Vermittlung von Käufen.
J. Muggli, Bleicherwegplatz,
Zürich-Enge.

Ernstes und Heiteres.

Ein Mensch, der zum Bessern taugt, macht das Schlechtere immer schlecht, solange er es gezwungen macht.
G. Keller.

* * *

Die tüchtige Persönlichkeit des Lehrers ist und bleibt die zuverlässigste Garantie für das Gelingen pädagogischer Bestrebungen. *G. Baur.*

* * *

Diese beiden Vermögen bilden das Geheimnis aller Erziehung: unverwischte lebendige Jugendlichkeit, welche allein die Jugend kennt und durchdringt, und die sichere Überlegenheit der Person in allen Fällen. *G. Keller.*

* * *

— Ein Mädchen aus der Westschweiz, das seit einigen Monaten in Zürich gewesen ist, tritt in die Sekundarschule ein. Der Lehrer gibt ihm auf, etwas über Zürich zu schreiben. Das Mädchen nimmt das Thema entgegen und bemerkt rasch: Oui, Monsieur, ce n'est pas grande chose.

— Aus einem Aufsatz. Als Haustiere bezeichnen wir alle diejenigen, welche die nächsten Gesellschafter des Menschen sind.

? ? ?

15. Wir gedenken unsere Schulbibliothek zu erweitern. Welcher freundliche Kollege wird mir einige für das dritte und vierte Schuljahr passende Bändchen nennen? *C. J.*

16. Einerseits hört man sagen, die eidg. Turninspektoren werden ihr Amt schon im Jahr 1896 antreten, anderseits werden sie auf das Jahr 1897 verschoben. Welches ist richtig? *C. J.*

Briefkasten.

Hrn. *J. B. in B.* Die Wahl der Jurymitgl. für Gruppe XVII wurde vor Woch. angeord. Ein publ. Result. hab. wir noch nirg. getroff. u. eine Anfr. nach G. blieb bis z. St. unbeantw. Wir denk., die nächste Nr. der Ausst.-Ztg. werde Ausk. geben., da die J. diese Woche ern. word. — Hrn. *O. W. in Ch.* Just in time for oth. inq. Thanks and kind reg. — Hrn. *W. B. in O.* Für nächste Z. wart. ähnl. Stoffe. — *Jung. Lehr.* Kauf. Sie nicht viele kl., sond. wenige gute Büch. — *X. X.* Frei nach dem Genf. Philosophen: „Es gibt Leute, die gerade Geist genug haben, um ihre Dummheiten ins rechte Licht zu stellen." — *Dem, den's angeht:* Sie fragt. s. Z. nach Kehrs prakt. Geom. Wir könn. Ihn. die neueste Aufl. z. Verfüg. stell.

An die aufmerks. Leser. Wir wären für Mitteil. über Adressen, die z. Stellenvermittlg. f. Lehrer u. Lehrerinnen nach Ital. u. Frankr. nötig, *sehr dankbar.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Einladung zur Delegirtenversammlung 1896.

An die verehrl. Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins und der Delegirtenversammlung.

P. P.

In verdankenswerter Weise hat die kantonale Sektion Luzern unseres Vereins beschlossen, die Delegirtenversammlung pro 1896 nach Luzern einzuladen. Nach Rücksprache mit den Vertretern der einladenden Sektion haben wir, einem Auftrag des Zentralvorstandes nachkommend, die

II. ordentliche Delegirtenversammlung

auf **Samstag und Sonntag den 30. und 31. Mai a. c.** angesetzt.

Die Verhandlungen werden Samstags den 30. Mai, abends 5½ Uhr, in der **Aula des Knabenschulhauses auf der Musegg in Luzern** beginnen und Sonntags den 31. Mai, morgens 8 Uhr, fortgesetzt werden.

Die Tagesordnung wird umfassen:

A. Traktanden der Delegirtenversammlung.

1. Abnahme der Vereinsrechnung und des Jahresberichts.
2. Antrag der Sektion Bern, die Frage der Bundesunterstützung für die Volksschule auf dem Wege der Initiative der Lösung entgegenzuführen.
3. Reglement über die Organisation und Verwaltung der Lehrerwaisenkasse ev. Wahl einer Kommission (Art. 12 der Statuten).
4. Soll die schweizerische Rechtschreibung fortgeführt oder ein Anschluss an die Orthographie nach Duden gesucht werden?
5. Vollmachtserteilung an den Zentralvorstand zum Abschluss eines Vertrages mit einer Versicherungsgesellschaft.

B. Öffentlicher Vortrag

von Hrn. Sekundarlehrer Auer über die Frage:

Wie wird für die körperlich und geistig zurückgebliebenen, insbesondere für die schwachsinnigen Kinder unseres Vaterlandes in ausreichendem Masse gesorgt? Auf welche Weise kann und soll die schweizerische Lehrerschaft die Aufgabe richtig vorbereiten und wirksam fördern?

Den Anschauungen entsprechend, die bei der Reorganisation des Vereins und der Gründung der Delegirtenkonferenz leitend waren, soll die Delegirtenkonferenz in Luzern den Charakter einer allgemeinen Lehrerversammlung erhalten. Bei dem hohen Interesse, welches die Traktanden, insbesondere die Fragen betreffend die Schulinitiative und die Orthographie für die Lehrer haben, wird es vielen Mitgliedern unseres Vereins erwünscht sein, dass die Verhandlungen öffentlich sein werden. Um den Vereinsmitgliedern und Schulfreunden den Zutritt zu ermöglichen, wurde die geräumige Aula des Museggschulhauses als Versammlungslokal gewählt. Die Diskussion über die Geschäfte der Delegirtenkonferenz wird, sofern diese für die Fragen von allgemeiner Bedeutung nicht anders beschliesst, Aufgabe der Delegirten sein; dagegen wird die Beratung über die Thesen, die Herr Auer in seinem Vortrage begründen wird, eine völlig freie sein, so dass jeder, der ein Interesse für die Frage der Erziehung geistig und körperlich schwacher Kinder hat, daran teilnehmen kann.

Um der Lehrerschaft von Luzern und Umgebung und den Mitgliedern der Delegirtenversammlung, sowie andern aus der Ferne herbeieilenden Gästen Gelegenheit zu freiem kollegialischem Gedankenaustausch zu geben, wird Samstag abends (halb 9 Uhr) eine freie Vereinigung mit der städtischen Lehrerschaft stattfinden. Auf Sonntag mittags (1 Uhr) ist ein einfaches gemeinsames Mittagessen in Aussicht genommen, an das sich zum Schluss bei günstigem Wetter ein kurzer Spaziergang anfügen wird.

Indem wir die Mitglieder der Delegirtenversammlung und des gesamten Schweizerischen Lehrervereins auf die Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen aufmerksam machen, laden wir sie zu zahlreichem Erscheinen in Luzern ein.

In zuvorkommender Weise hat sich der Vorstand der Sektion Luzern bereit erklärt, für billiges Logis besorgt zu sein. Wer die Besorgung eines (Gasthof-)Logis wünscht und an dem gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen gedenkt, beliebe dies Herrn Jos. Ludin, Lehrer in Luzern mitzuteilen.

Das genaue Programm wird in nächster Nummer des Vereinsorgans mitgeteilt werden, in der wir auch über die nachgesuchte Vergünstigung bei der Eisenbahnfahrt Näheres eröffnen zu können hoffen.

Mit kollegialischer Hochschätzung

Zürich, 4. Mai 1896.

Für den leitenden Ausschuss des S. L. V.,

Der Präsident: **F. Fritschi.** Der Aktuar: **R. Hess.**

Die Blumenzucht als Erziehungsmittel.

St. Die Blumen sind die natürlichen Lieblinge der Kinderwelt. In hellen Scharen zieht die Jugend in diesen Tagen aus, die ersten Schlüsselblümchen und Veilchen zu suchen. Dieses erste Blumenpflücken im jungen Frühling gehört wohl bei den meisten Erwachsenen zu den poesievollsten Jugenderinnerungen. Milde, weiche Frühlingsluft, Keimen und Spriessen überall, fröhliche Kameradschaft und da und dort, schüchtern aus dem dürren Laube hervorguckend ein erstes, lang ersehntes Veilchen — was braucht es mehr, um ein Kinderherz in einen Jubel zu versetzen, der noch in später Erinnerung lieblich im Gemüte nachhallt! In diesem jugendlichen Blumensuchen und -Pflücken liegt wahre, echte Poesie; es ist der naive, von keinerlei Nebenabsicht getrübtre Tribut, den das jugendliche Gemüt instinktiv dem Schönen zollt. Und da die Poesie allgemein als ein Bildungsmittel fürs Gemütsleben gilt, warum sollte dies die lebendige Poesie der Natur weniger sein, als die gedruckte? Pflegen und hegen wir das reine kindliche Wohlgefallen der Jugend an den schönen Gebilden der Natur!

Dem heranwachsenden Kinde ist eben leicht begreiflich zu machen, dass das blinde, zwecklose Abreissen der Blumen eigentlich etwas Rohes an sich hat. Schöner ist's, die lieben Pflänzchen hegen und pflegen, damit sich das Auge dauernd an ihrer Schönheit erfreuen kann. In solchem Tun liegt ein hoher Segen. Die selbstlose Hingabe an ein anderes Lebewesen, gleichviel, welcher Art es sei, das liebevolle, von keinem egoistischen Interesse beeinflusste Sichversenken in ein Ding ausser uns, die unmittelbare Teilnahme an seinem Sein und seiner Entwicklung: dies bildet allenthalben den vollen Gegensatz zu dem natürlichen rohen Egoismus, der in seiner einseitigen Ausbildung jede Anlage zu höheren Tugenden erstickt. Die natürliche Neigung des Kindes nach jener Seite hin zu pflegen und ihr den möglichsten Vorschub zu leisten, ist also offenbar das beste Mittel, um den einseitigen Egoismus zu bekämpfen und somit ein wichtiges Moment der sittlichen Bildung. Wer sich in der Jugend gerne damit abgibt, ein ihm anvertrautes Lebewesen zu pflegen und mit freudigem Interesse seiner Entwicklung zuzusehen, der wird schon jetzt und ebenso später nicht teilnahmslos am Wohl und Wehe der Mitmenschen vorbeigehen, weil er sich gewöhnt hat, sich und seine Interessen nicht als den Mittelpunkt der Dinge anzusehen. Wo könnte in einer Menschenseele sinnige Naturfreude und rohes, herzloses Wesen gegen Mitmenschen zugleich Platz haben? Wenn du also ein Kind hast, das du zu einem sinnigen, edel empfindenden Menschen erziehen möchtest, so gib ihm, sobald es reif genug ist, etwas zu pflegen und zu warten. Ein paar Blumenstöcklein eignen sich dazu vortrefflich. Wir wollen heute schweigen davon, was dabei für die Naturerkenntnis abfallen mag, obschon auch dieser Punkt wichtig genug ist; wir wollen hier nur betonen, dass damit dem Kinde ein Quell reiner, edler Freuden eröffnet wird, dass es sich auf diese Weise gewöhnt, zur rechten Zeit das Rechte für ein anderes Geschöpf zu leisten, dass es dabei edler und besser werden muss, weil es ein Teil seines Sorgens und Empfindens einem Objekte opfert, von dem es nur ideelle Gegenwerte erwarten darf.

Wie gross ist die Zahl der Familien, in denen es keine Blumen gibt, nicht einmal ein bescheidenes Geraniumstöcklein zwischen den Fenstern! Fehlt's an Platz und Gelegenheit, oder an Zeit zur Pflege oder an den minimsten Geldmitteln für solche Zwecke, oder an jedem Sinn für den Hauch von Poesie, den ein paar Blumenstöcke auch dem ärmlichen Zimmer verleihen? Der letztere Grund mag wohl am häufigsten zutreffen; denn Zeit und Geldopfer und Platz kommen bei dem, was wir im Auge haben, wenig in Betracht. Wenn aber die Blumenpflege ein Erziehungsmittel ist, so dürfte die Volksschule, die als allgemeine Erziehungsanstalt jedes ihr zugängliche Erziehungsmittel in den Bereich ihrer Tätigkeit ziehen soll, es nicht unter ihrer Würde halten, auch in diesem Punkte anregend und empfehlend einzuwirken. Die Sache ist anderwärts so wichtig erachtet worden, dass z. B. der Lehrplan für die Bürgerschulen von Frankfurt a. M. in der Naturgeschichte der obern Klassen ausdrücklich Blumenpflege unter den Pensen aufzählt, und dass ein Erlass der königl. Regierung von Düsseldorf vom Jahre 1889 die Lehrerschaft nachdrücklich auffordert, der Blumenpflege als Erziehungsmittel alle Aufmerksamkeit zu schenken, auch Mittel und Wege angibt, wie dies geschehen könne.

Vornehmlich drei Wege, die übrigens vielenorts recht wohl mit und neben einander eingeschlagen werden können, bieten sich hier dar.

Das Schönste und Beste wäre, wenn in nächster Nähe des Schulhauses ein genügend grosses Stück guten Ackerlandes erhältlich gemacht werden könnte, das in eine der Anzahl der in Betracht kommenden Kinder entsprechende Zahl von kleinen Rabatten einzuteilen wäre. Für eine Klasse von 40 Kindern könnte ein Streifen von 20 *m* Länge und 1—1½ *m* Breite, der in 40 Rabattchen von 1 *m* Länge und ½ *m* Breite zerlegt würde, genügen. Jedes Kind fasst sein Rabattchen ein nach seinem Geschmack, das eine mit Steinen, ein anderes mit Schiefern, ein drittes mit umgebogenen Weiderütchen, ein viertes mit Massliebchen etc. Jedes Rabattchen trägt auf einer Etikette den Namen des Kindes, dem es gehört. Der Lehrer säet Pensées (letztere im August des Vorjahres), Patunien, Balsaminen, Astern, Zinnien, Lobelien, Verbenen und andere denkbare Sommerblüher je in einem grossen Blumentopf aus und verteilt (Mitte Mai) die Pflänzchen nach Auswahl der Schüler. Von einem Gärtner des Orts erhält er wohl auch gelegentlich einzelne Exemplare anderer geeigneter Gewächse, wie Stecklinge von Pelargonien, Geranien, Fuchsien, Cupheen, Begonien etc., die er an geeignete Schüler verteilt. Er gibt den Schülern zum Beginn allgemeine Anleitung über die Zubereitung des Erdreichs, über das Setzen, Begiessen, Jäten etc. Manche Anregung für den naturkundlichen Unterricht fällt hier auf weit frucht-

bareren Boden, als es in der Schulstube geschehen würde. Von Zeit zu Zeit hält der Lehrer Inspektion über die Rabattenreihe, lobt hier und tadelt dort, und feuert die Kinder zu munterm Eifer an. Die Kosten für das ganze Unternehmen würden höchstens wenige Franken betragen, und diese könnten wohl überall von der Schulkasse übernommen werden.

Wo das geeignete Landstück fehlt, müsste die Topfkultur an den Platz der Freikultur treten. Hiebei kann wieder in zwei Arten verfahren werden. Entweder nämlich zieht man in der Schulklasse selbst eine Anzahl geeigneter Topfgewächse und übergibt dieselben der Reihe nach je für eine Woche einem oder zwei Schülern einer Abteilung in Pflege. Oder aber es werden an einem bestimmten Tage an sämtliche Schüler je ein oder zwei Blumenstöcklein verteilt und zur häuslichen Pflege mitgegeben. Das erstere Vorgehen bietet den Vorteil, dass das Schulzimmer freundlich ausgeschmückt wird, dass eine fortwährende Kontrolle durch den Lehrer und alle Schüler ermöglicht ist und dass die einzelnen Pflänzchen da und dort beim Unterricht als Demonstrationsobjekte gute Dienste leisten können. Vielenorts fehlt aber in Schulzimmern eine genügende Gelegenheit zu richtiger Aufstellung von Blumenstöcken. Gibt man die Pflanzen den Schülern nach Hause, so darf man nicht unterlassen, ihnen eine kurz gehaltene Anweisung zur Pflege mitzugeben. Auf einen bestimmten Tag im Herbste müssen dann alle Stöcklein wieder zur Schule gebracht werden zum Zwecke der Kontrolle. Es lässt sich dieser Anlass leicht zu einem kleinen Feste gestalten, insbesondere wenn dabei den fleissigsten und geschicktesten Kindern kleine Prämien ausgeteilt werden, die am besten in Blumenstöcken zum winterlichen Zimmerschmuck bestehen.

In einer Reihe von deutschen und österreichischen Städten ist die Blumenpflege in der zuletzt ausgeführten Weise seit Jahren eingeführt, so in Erfurt, Worms, Frankfurt a. O., Darmstadt, Bonn, Köln, Wien, Graz, und von allen Orten liegen sehr günstige Berichte vor. Aus der Schweiz sind uns ähnliche Versuche nur von der Lenggasse in Bern bekannt. Die Anregung ging fast überall von Gartenbauvereinen aus, und die Kosten, die sich an verschiedenen Orten auf mehrere hundert Franken beliefen, wurden z. T. von diesen Vereinen, z. T. von gemeinnützigen Privaten getragen. Hohe und höchste Magistraten hielten es nicht unter ihrer Würde, der Sache ihre lebhafte Aufmerksamkeit und ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Wer sich für die Angelegenheit näher interessiert — möchten es nur recht viele sein — der findet in allen Richtungen detaillirte Auskunft in den beiden folgenden Schriften:

1. *Die Blumenpflege in Schule und Haus,* Anleitung zur Einführung in die Blumenpflege von *Bernhard Cronberger*, Bechhold, Frankfurt a. M. 1895. 1 Mark. 63 Seiten.

2. *Die Blumenpflege,* ein praktisches Erziehungsmittel in Schule und Haus, von *Adolf Bergmann.* Gera, Eugen Köhler, 1895. 44 S.

Zur Methodik des Sprachunterrichts.

Von *J. Graf*, Kilchberg.

Die vortreffliche Rezension, welche Hr. Dr. G. dem Lehrbuch von Dr. Schild hat angedeihen lassen, veranlasst mich zu einigen Bemerkungen.

Um von vornherein jedem Missverständnis vorzubeugen, erkläre ich mich mit seinen Ausführungen in der Hauptsache einverstanden. Auch das nehme ich dem Herrn Rezensenten nicht übel, dass er diejenigen, welche in der Schweiz auf ähnlichen Pfaden wandeln, mit einigen Fusstritten aus dem Wege räumt, ehe er seiner Rezensentenpflicht nachkommt. Die Bemerkung, die er mir speziell angedeihen liess, schreibe ich mir auf meinen Ehrenkonto; denn ich hasse nichts ärger, als die fertigen Lehrer. Es kann einem Lehrer kein ärgeres Armutszeugnis ausgestellt werden, als wenn man von ihm sagt, er suche nicht mehr nach einem bessern Wege, sondern erkläre suffisant, er habe nun das Beste gefunden. Wenn dieser Zeitpunkt auch bei mir einmal eintritt, so betrachte ich es als ein Zeichen beginnender Geistesschwäche und sinne auf schleunigen Rückzug. Im weitern Verlauf seiner Auseinandersetzungen sieht man aber deutlich, dass auch Hr. Dr. G. noch ein solch unfertiger Mensch ist, der nach etwas besserem sucht, und gerade darum grüsse ich ihn als Bundesgenossen: Ich habe in ihm einen Mann gefunden, der ein tiefes Verständnis für die Reform hat; c'est pourquoi, Monsieur, je vous serre la main à travers le plateau suisse. Auch dadurch hat er sich ein Verdienst erworben, dass er seine Rezension dazu benutzte, ein Fazit aus der Flut von Reformschriften zu ziehen, die in Deutschland seit mehr als einem Dezennium erschienen sind. Er hat dadurch manchem Strebenden eine Sisyphosarbeit erspart.

Was veranlasst mich denn zu dieser Entgegnung? Als ich im Jahr 1893 das Lehrerheft zu meinem Cours élémentaire schrieb, täuschte ich mich arg in der Annahme, es sei die Methode Scherrs so allgemein bekannt, dass ich nur ihren Namen anzuführen brauche, um verstanden zu werden. Es hat sich aber herausgestellt, dass dem nicht so ist; die Rezensionsbemerkung des Hrn. Dr. G. beweist das aufs neue.

Darum will ich in kurzen Zügen die Methode Scherrs, der er vor mehr als 60 Jahren in den zürcherischen Elementarschulen zum Siege verhalf, skizziren. Sie verdient diese Rücksichtnahme; denn sie hat sich durch eine lange Praxis glänzend bewährt. Unsere Elementarschule ist heute noch das Kleinod unseres Schulorganismus und wird es bleiben, solange der Geist Vater Scherrs in ihr wirkt. Unsere Elementarschüler lernen aber ebenfalls eine ihnen fremde Sprache; es gelten darum die gleichen Grundsätze auch für den Unterricht der eigentlichen Fremdsprachen. Dass natürlich die Einzelheiten der Methode Scherrs immer der Vervollkommnung fähig sind, ist klar. Was die Reformer bisher Brauchbares vorgeschlagen haben, sind nur solche Vervollkommnungen der Einzelheiten, der Lehrmanier, aber nicht der Lehrmethode. Auch das, was von der heute erst bekannt werdenden Methode Gouin in

unserm Schulorganismus gebraucht werden kann, weicht von der Methode Scherrs nicht ab; es reduzirt sich auf eine bessere Veranschaulichung der Verbalbegriffe und Einübung der Verbalformen, was allerdings ein sehr beachtenswertes Moment ist. Wollte man Gouins Methode rein durchführen, so müsste man zuerst den ganzen Schulorganismus so vollständig ändern, dass unsere konservativen Schulmonarchen ihre Häupter bedenklich schütteln würden.

Ich will hier beiläufig bemerken, dass ich seit einem Jahre die Serien à la Gouin ebenfalls in meine Lektionen eingeführt habe. Ich bin ganz von selbst darauf gekommen, ehe ich Gouins Buch sah. Weil ich erkannt hatte, dass Bilder zur Veranschaulichung der Verbalbegriffe nur eine Krücke sind, suchte ich nach einem mehr der Natur abgelauschten Ersatz. Ich hatte schon vor vielen Jahren die Geste zur Veranschaulichung des Verbalbegriffs benutzt. Während einer Lektion mit der Petrollampe erfasste mich plötzlich der Gedanke von dem grossen Wert der Aufeinanderfolge der Tätigkeiten für den kindlichen Geist. Ich arbeitete sogleich mehrere Übungen für die Petrollampe aus. Die Resultate in der Praxis übertrafen meine Erwartungen. Ich ging darum sogleich daran, séries scolaires auszuarbeiten. Ich werde auf Beginn des Schuljahres eine Anzahl in der Lehrerzeitung publiziren, damit diejenigen Kollegen, welche sich durch einen Versuch von der Richtigkeit meiner Behauptung überzeugen wollen, das nötige Material dazu haben. Ich werde auch in der Pädagogischen Zeitschrift eine Vergleichung der Methoden Scherr und Gouin veröffentlichen. So viel will ich heute schon verraten, dass ich unsere Schüler im Durchschnitt nicht für fähig halte, der Aufforderung des Lehrers zur immerwährenden geistigen Anschauung Folge zu leisten, wie das Gouin tut. Es muss die körperliche Anschauung vorausgehen. Doch davon später ein Mehreres. Jetzt nur soviel: Das Seriensystem bildet eine vortreffliche Ergänzung der Methode Scherrs. Das Buch Gouins, l'art d'enseigner et d'étudier les langues, Paris, Fischbacher 5 Fr., enthält geradezu Offenbarungen auf dem Gebiete des Sprachunterrichts. Es verdient das eingehendste Studium aller interessirten Kreise. Eine deutsche Bearbeitung ist soeben erschienen: Die Methode Gouin von Oberlehrer Kron, Marburg, Fr. 2. 70, Serienhefte à Fr. 2. 50 bei Fischbacher, Paris.

Welches sind nun die Hauptpunkte der Methode Scherrs:

1. Oberstes Prinzip ist die direkte Anschauung. Bilder sind nur Hülfsmittel. Darum hat Scherr folgende Stoffeinteilung:

   Schule, Haus und Umgebung.

2. Ohr und Sprachwerkzeuge des Schülers sind nicht genügend und nicht rationell geübt. Diese rationelle Schulung von Ohr und Sprachwerkzeugen besorgen die

   Lautirübungen.

3. Die ersten Lese- und Schreibübungen schliessen sich an die Lautirübungen an.
4. Die Denk- und Sprechübungen über Gegenstände in Schule, Haus und Umgebung erweitern den Anschauungskreis, schärfen die Sinne und liefern das Material zu Sprechübungen in zusammenhängenden Sätzen und zu schriftlichen Arbeiten. Satzinhalt und Satzform bleiben organisch verbunden. Der Verbalismus, diese Pflanzstätte der Gedankenlosigkeit, ist verunmöglicht. Hier finden die Serien ihren Platz.
5. Erzählungen veranschaulichen die abstrakten Begriffe der Tugenden und Laster etc.
6. Diese verschiedenen Übungen folgen nicht nacheinander, sondern gehen parallel nebeneinander her.
7. Die Grammatik als Unterrichtsdisziplin wird erst begonnen, wenn der Schüler genügendes Sprachmaterial besitzt, um die Regeln selbst mit Beispielen aus seinem eigenen Sprachschatz belegen zu können.

Innerhalb dieser allgemein methodischen Grundsätze liess Scherr der Individualität des Lehrers freien Spielraum: Die Lehrmanier ist Sache der Individualität des Lehrenden, die Lehrmethode stützt sich auf die Natur des Kindes.

In Ausführung dieses Grundsatzes hat denn auch Scherr seine Lehrmittel nicht nach Lektionen eingeteilt. Es waren Lesebücher nebst einer bequemen Stoffsammlung zu Satzbildungen. Dem Lehrer überliess er es, die Übungen nach freiem Ermessen und nach dem Stande der jeweiligen Klasse zusammenzustellen und untereinander in organische Verbindung zu bringen. Die Sprachkraft des Schülers sollte das Produkt einer innern Entwicklung sein und nicht etwas ihm nur äusserlich Anklebendes.

Scherr gelang es, seiner Methode in kurzer Zeit den Sieg zu verschaffen, weil seine Lehrkurse weniger darauf ausgingen, die Lehrer mit allgemein wissenschaftlichen Kenntnissen auszurüsten, wie das heutzutage in unsern Mittelschulen nötig ist, sondern weil er mehr einen in der gleich darauf folgenden Praxis verwendbaren Methodikkurs im Elementarsprachunterricht erteilte. Wenn man einmal eingesehen haben wird, dass wissenschaftlicher Unterricht und methodische Schulung in der Lehrerbildung voneinander zu trennen sind und aufeinander zu folgen haben, so wird manches wieder besser werden. Die Lehrer dieser Zukunftsepoche werden mit tüchtiger wissenschaftlicher Bildung auch die praktische Gewandtheit der alten Scherrianer verbinden.

In jüngster Zeit hat ein echter Jünger Scherrs, Hr. Lehrer Wegmann in Zürich, die Scherrschen Lehrmittel in noch freierer Weise im Geiste des Meisters umgearbeitet. Siegt einst wieder der freie Geist Scherrs über kleinliche Lehrrezeptzänkereien, so wird Wegmanns Arbeit in ihrem vollen Werte anerkannt werden.

Die gleichen Grundsätze leiteten mich auch bei Abfassung meines Cours élémentaire. Ich konnte nicht einen nach Lektionen eingeteilten Lehrgang schreiben, wenn ich nicht

dem Geiste der Methode und meinen besten Überzeugungen untreu werden wollte.

Ich habe darum auch keine neue Methode erfunden. Diese Ehre muss ich entschieden ablehnen. Ich versuche nur, Scherrs Grundsätze auch auf den Unterricht in der französischen Sprache überzutragen. Arbeit gibt dieser Versuch genug, und ich rechne es mir nun allerdings zum Verdienst an, diesen Weg betreten zu haben, ehe ein Reformer in Deutschland und der Schweiz eine seiner Publikationen veröffentlichte. Ich begann fast 15 Jahre vor Veröffentlichung meines Buches. Ich hatte darum das Recht und habe es heute noch mehr als vor sechs Jahren, mich bei meinen Auseinandersetzungen auf ein bisschen praktische Erfahrung zu berufen. Ich hätte auch vor drei Jahren noch kein Lehrmittel veröffentlicht, wenn ich nicht gesehen hätte, dass sich die Reformer in mehrere Lager spalten:

1. Die Lesebüchler, welche die Methode Toussaint-Langenscheidt für die Schule zurechtschneiden.
2. Die, welche ihren Unterricht auf die Anschauung der Gegenstände in Natur und Bild basiren.
3. Diejenigen, welche ihr Hauptaugenmerk auf die Phonetik (Lautirübungen) richten und davon alles Heil erwarten.
4. Die, welche ihren Unterricht nur auf bestimmte Bilder basiren.

Es drohte die einheitliche, alle Zweige des Sprachunterrichts umfassende Methode Scherrs sich in ihre Atome zu zersplittern; und ich fand es darum an der Zeit, an den Sprachmeister Scherr zu erinnern. Ich glaubte, diese Erinnerung allein genüge, um eine Reihe Mitarbeiter zu gewinnen. Ich täuschte mich. Heute zankt man sich nur noch um das beste Lehrbüchlein und vergisst, dass der richtige Scherrianer es im Notfall ohne ein Lehrbuch machen kann. Mein Lehrmittel enthält darum nur ausgibigen Übungsstoff für Lehrer und Schüler; es will keine Zwangsjacke sein. (Schluss folgt.)

Feinde der Kulturen.

II. *br.* Der Wonnemonat Mai hat nicht besonders wonniglich eröffnet; die nasskalte Witterung veranlasste aufs neue einen längern Stillstand in der Vegetation. Sie ist auch auf die Tierwelt nicht ohne zurückhaltenden Einfluss geblieben, so dass das Bild sich seit 14 Tagen nur wenig geändert hat.

Es stattet nun der berüchtigte *Apfelblütenstecher*, Anthonomus pomorum *L.*, den aufbrechenden Blütenknospen seinen Besuch ab. Dieser rindenbraune Rüssler mit seiner helleren Querbinde in der hintern Hälfte der Flügeldecken gehört zu den ärgsten Feinden des Obstbaues. Mit seinem langen Rüssel sticht er nicht nur die Blatt- und Blütenknospen an, wobei er sich namentlich die Staubfäden wohl schmecken lässt, sondern er deponirt auch seine Eier an und in die Knospen. Das sind weissliche ovale Körperchen von etwa 1/2 *mm* Länge und deswegen ganz leicht aufzufinden. Die auskommende Larve frisst die innern Blütenteile aus und bewirkt, dass die Blüte sich nicht öffnet. Ihre Blätter werden braun, und bleiben also, dem jungen Wesen Schutz vor Regen und Sonne bietend, geschlossen. Vermöchte die Blüte sich trotzdem zu öffnen, so ginge der blossgelegte Gast, der nun eintrocknete oder eine willkommene Beute der Vögel würde, zu grunde. Daher wird der Schädiger bei günstiger Witterung während der Blütezeit weniger auffällig als bei schlechtem Wetter in dieser Periode.

Die Erscheinung wird auch als „Brenner“ und der Föhn als die Ursache des Zurückbleibens der Blüten bezeichnet. Richtig ist daran, dass bei föhniger Luft die Entwicklung der Blüten langsam sich abspielt, die Anthonomus-Larve mit ihrem Frass das Übergewicht erlangt und den Früchteansatz verhindert. Im letzten Frühjahr zeigte sich schon während des Blühens vielorts wohl 3/4, oft ein noch grösserer Bruchteil der Ernte an den Apfelbäumen durch diesen Schädling vernichtet. Mit einigem Recht kann behauptet werden, dass dieser intensive Aderlass nicht viel zu bedeuten habe, indem ja immer eine grosse Zahl der Blüten nicht zur Fruchtbildung und zum Ausreifen gelangen und der Rest nur um so voller, kräftiger sich entwickle. Gewiss, wenn nur nicht dem vom Blütennager verschonten Rest bis zur Ernte noch Gefahren genug drohten! Übrigens frisst der Schädling Birnknospen so gern, als die des Apfelbaumes, doch verschont er jene viel mehr, offenbar weil sie sich viel rascher öffnen als diese.

Die *Blattlauskolonien* haben sich erheblich bereichert, denn die aus den Eiern gekommenen Tierchen sind alle weiblichen Geschlechts und gebären nach fertiger Entwicklung lebendige Junge (sehr leicht sogar ohne Lupe zu beobachten!), die das Zeugungsgeschäft in gleicher Weise fortsetzen. Gute Temperatur- und Ernährungsbedingungen begünstigen die Produktion der Nachkommenschaft sehr, wie sie auch die Entwicklung befördern. Rechenexempel: Eine Woche verfliesst je von der Geburt bis zur Geschlechtsreife; in den folgenden zwei Wochen werden von jedem Muttertier ca. 30 Junge geliefert, worauf es abstirbt; Zahl der Generationen bis im Oktober vom 1. Mai ab? Zahl der möglichen, von einem einzigen Weibchen herrührenden Nschkommen nach diesen bescheidenen Annahmen? Häufig ist an den Knospen auch der Birnblattfloh, *Birnsauger*, Psylla pyri *L.*, zu treffen. Das ist ein Kerf aus der Ordnung der Sauger, Rynchoten, von 2 *mm* Länge, rot und braun geringeltem Hinterleib und dachig anliegenden durchsichtigen Flügeln. Ihre stark verdickten Hinterschenkel gewähren ihnen eine vorzügliche Sprungfähigkeit, daher der Name. Ihr Leben ist gegenwärtig Lust und Liebe. Die gelblichen Eier liegen in ganzen Gesellschaften im Haarfilz junger Blätter eingebettet, denen binnen wenigen Tagen eine hoffnungsvolle Nachkommenschaft entsprossen wird.

Einzelne Blättchen tragen auf ihrer Rückseite pistolenartig gekrümmte braune Hörnchen, die leicht für eine Art Galle gehalten werden könnten. Das sind jedoch Räupchen einer Motte, die in einem solchen Futteral stecken und so geschützt dem Frass obliegen. Sie gehören der Gattung Coleophora *Ill.* an.

Andere Blättchen, die eben erst der Knospenhülle entwachsen, tragen rote glänzende Buckeln. Sie gereichen dem Blatte fast zur Zierde. Doch ändert sich die Farbe bald, denn diese Auftreibungen sind die Gallen der Birngallmilbe, Phytoptus pyri *Pag.*, die gelb und später braun werdend, die sog. Pockenkrankheit des Birnbaumes verursachen und dem Baumzüchter lästig genug sind. Offenbar hat das Tier in der Knospe überwintert und hatte so leicht, zwischen die Epidermisschichten des Blattes einzudringen, um hier unter deren Schutz sein Wesen zu treiben.

Mitteilungen
der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.

(Beantwortung von Fragen.)

12. *Zeichensetzung.* Utzinger (§ 98): „Das Kind fürchtet zu fallen.“ Schweizerisches Rechtschreibebüchlein (§ 76, e): „Er wagt es nicht, zu kommen.“ — Wie reimt sich das?

In jenem Paragraphen (76, e) fehlt die Bemerkung, dass die durch den sog. nackten Infinitivsatz gebildete Ergänzung meist ohne Komma angehängt wird; daher kein Komma im ersten Beispiel. Im zweiten Fall ist das Komma notwendig wegen der durch dessen Wegfall entstehenden Zweideutigkeit.

13. Welches ist die *Mehrzahl* von „Hahn“ in beiden Bedeutungen (1. Vogel; 2. Hahn am Fass, an der Flinte u. s. w.)?

Die Mehrzahl lautet für beide Bedeutungen „Hähne“. — Die ursprüngliche schwache Form (*Hahnen* für alle Fälle ausser Nom. sing.) dauert bis ins 18. Jh. und kommt ausnahmsweise

noch später vor. In der Metallurgie bezeichnet *Hahnen* (neben *Hähne)* die beim Treiben abspritzenden Körner. — In unserer Mundart hat sich „Hahn“ nur in der zweiten Bedeutung allgemein lebendig erhalten und zwar mit dem Nom. sing. auf —en; während es in der ursprünglichen (ersten) Bedeutung an den meisten Orten durch „Güggel“ verdrängt worden ist (vergl. Schweiz. Idiotikon, II 1505 ff.). — Nach Weigand wäre *Hahnen* in der hochdeutschen Umgangssprache noch häufig als Plural gebräuchlich für junge Hähne.

14. Wie heisst unsere „Gelte“ (das Gefäss) im Schriftdeutschen?

„Gelte“ ist ein schriftdeutsches Wort, das jedoch nicht überall das Gefäss bezeichnet, welches wir in der Schweiz darunter verstehen, sondern bald ein Gefäss zum Schöpfen, bald eines zum Melken, in beiden Fällen ohne „Ohren“. Wir sind daher berechtigt, das Wort *Gelte* in unserer schweizerischen Bedeutung beizubehalten; um so mehr, als das Wort *Zuber*, dessen Bedeutung sich vielleicht an manchen Orten mit derjenigen von unserer „Gelte“ deckt (vergl. Weigand: „oben offenes, nicht sehr hohes Daubengefäss mit zwei Ohren zum Tragen“), an andern Orten doch etwas anderes bedeutet, in Sachsen z. B. „ein so grosses Gefäss, dass es mit Wasser gefüllt von *einem* Mann nicht getragen werden kann“.

15. Was ist über die Aussprache von —*ng* zu sagen?

In der Antwort auf Frage 6 („g ist in allen Stellungen des deutschen Wortes als *g*, d. h. als Verschlusslaut zu sprechen“) wurde —ng ausser acht gelassen, da im deutschen Wort *g* nach *n* nur zur Kenntnis des gutturalen *n* dient. - Vietor fasst in seiner „Aussprache des Schriftdeutschen“ (§ 30) das Hiehergehörige so zusammen: „Dem *ng* im Inlaut gibt man ausser in Westfalen allgemein den Lautwert ŋ, z. B. lange = laŋe. Auslautendes *ng* wird in einem grossen Teile von Norddeutschland *nk* gesprochen, z. B. lang = laŋ, überwiegend jedoch ebenso wie im Inlaut = ŋ, ohne dass das *g* noch besonders lautirt wird, z. B. laŋ. Da diese Aussprache (ŋ) mit der des inlautenden *ng* in Übereinstimmung steht und die andere bereits langsam zurückdrängt, so ist sie als die mustergültige anzusehen.“

Bekanntlich hat *n* allein diesen gutturalen Laut (ŋ) vor k (denken = deŋken). Die Aussprache des *n* als ŋ vor *g* und *k* in Zusammensetzungen, sowie vor *ch*, z. B. *an-genehm*, *un-genau*, *Un-glück*, *ein-geschrieben*, *an-greifen*, *An-kunft*, *an-kommen*; *man-cher*, *manch-mal* u. s. w. = aŋ-genehm, uŋ-genau, uŋ-glück, eiŋ-geschrieben, aŋ-greifen, aŋ-kunft, aŋ-kommen; maŋ-cher, maŋchmal u. s. w. ist sehr verbreitet, gilt jedoch als nachlässig und sollte in der Schule bekämpft werden.

In Fremdwörtern hat *n* diesen Gutturallaut (ŋ) auch vor *g* (Ingeborg, Ganges, Fingal, Albalonga u. s. w.), d. h. hier folgt auf ŋ ein deutlicher g-Laut. Nacht Vietor schwankt der Gebrauch zwischen *n* und ŋ in *Ungarn* und *Diphthonge*, ebenso in den Wörtern mit den griechischen und lateinischen Vorsilben *en-*, *syn-*, *in-*, *kon-* (enklitisch, Synkope, Inquisition, Kongress u. s. w.). *Bg.*

*) Hier ist nicht zu vergessen, dass Vietor mit *k* den reinen Verschlusslaut bezeichnet, den wir z. B. in ggwagg (= Krähe) durch *gg* wiedergeben.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Für das Schuljahr 1896/97 bezw. Sommersemester 1896 werden an den Kantonallehranstalten sowie für den Besuch des schweizerischen Polytechnikums und auswärtiger Lehranstalten folgende Stipendien und Freiplätze bewilligt:

	Freipl.	Stip.	Betrag Min. per Semester Fr.	Max. Fr.	Durchschnitt berechn. Fr.	Total Fr.
I. Hochschule						
a) Staatskasse:						
Theolog. Fakultät	4	7	150	240	224	2420
Staatswiss. „	2	2	150	200	175	500
Medizin. „	4	5	100	250	210	1750
Philosoph. „	7½	10	180	240	200	3800
b) Hochschulstip.-Fd.	—	1	80	80	80	160
c) Jubiläumstip.-Fd.	—	1	90	90	90	180
d) Luchsinger-Fond	—	1	180	180	180	360
II. Polytechnikum	—	4	140	200	157	1260
III. Auswärtige Anstalten	—	5	100	300	180	1100
IV. Kantonsschule						
a) Gymnasium	21	15	40	130	73	1930
b) Industrieschule .	8	7	80	80	80	1040
Total .	46½	58	80	300	147	14500

Maturitätsprüfungen. Von den 5 Angemeldeten erreichten 4 das gewünschte Resultat, 1 fiel (zum zweiten Male) durch.

Die *Zulassungsprüfung* bestanden 4 Aspiranten mit Erfolg, wogegen 2 das Zulassungszeugnis nicht erlangten.

Hochschule. Urlaub für Hrn. Prof. Dr. *Avenarius* für drei Monate und für Hrn. Privatdozent Dr. *Konrad Schmidt* pro Sommersemester 1896.

Verweserei. Primarschule Hof-Müetschbach-Bärentsweil: Hr. *Robert Guggenbühl* von Küsnacht, mit Antrit auf 5. Mai cr.

SCHULNACHRICHTEN.

Landesausstellung. Das grosse Fest der Arbeit ist am 1. Mai unter einem Himmel eröffnet worden, wie wir ihn für die tausend fleissigen Hände, die die Ausstellung vorbereitet, sowie für Aussteller, Behörden und besonders für die Stadt Genf heller und freudiger gewünscht hätten. Fast scheint es, der Wolkenschleier, der an dem Eröffnungsfest über dem schönen Genf schwebte, sei ein, vielleicht etwas düsteres, Symbol der politischen Situation, die in den offiziellen Reden den freudig frohen verheissungsvollen Ton grosser nationaler Tage etwas zu dämpfen schien. Die Presse hat die Worte des Dankes und des Lobes, die bei der grossen Eröffnungsfeierlichkeit gesprochen worden sind, in die Lande hinausgetragen. Wir wollen hier die Stellen wiederholen, die an das Unterrichts- und Bildungswesen anklingen, wir können nicht wohl sagen, davon sprechen. Herr Bundespräsident *Lachenal* sagte u. a.:

„L'Exposition est à la fois une majestueuse manifestation de notre activité nationale et un vivant symbole . . . Ce peuple, qui a toujours lutté, sera prêt à recommencer les combats des pères pour l'indépendance; mais il espère que le sang ne rougira plus ni la neige de ses monts ni le gazon de ses prairies; ce qu'il veut surtout, c'est de continuer à combattre les obstacles naturels, à se rendre plus favorable un sol souvent ingrat, à compter les splendeurs rebelles de nos fleuves désormais asservis à l'industrie, à faire circuler et courir dans les artères du pays une sève commerciale toujours plus active et abondante.

Il veut vaincre aussi les difficultés morales, voir foisonner partout la lumière et l'instruction, puisque dans la société que le siècle de demain nous prépare, il ne sera plus permis d'ignorer. Cette démocratie aspire à répandre plus de justice entre les hommes, à diminuer — car l'effacer est un postulat de l'idéal — le nombre des expropriés du bonheur, à faire en sorte que nos sublimes Alpes abritent non seulement la liberté et le droit, mais aussi le bien-être de tous dans une efficace solidarité.

L'Exposition est aussi un symbole . . . elle n'est pas seulement le livre ouvert du grand enseignement; elle porte encore une autre empreinte et nous fait une révélation (chaque canton a son cachet et son individualité).“

Herr Bundesrat *Deucher* sprach u. a: Wenn wir mit Bezug auf die Weiterentwicklung unserer Industrie und Landwirtschaft möglichste Freiheit wünschen und dabei von der individuellen und genossenschaftlichen Initiative und Tätigkeit Grosses erwarten, so betonen wir anderseits die Pflicht des Staates, sei es auf dem Wege der Gesetzgebung, sei es durch intellektuelle und materielle Unterstützung berechtigter Bestrebungen, fördernd und helfend, nötigenfalls auch organisatorisch einzugreifen.

Der immer lauter und allgemeiner sich erhebende Ruf nach einer zielbewussten, werktätigen, sozialen Staatspolitik darf ohne schwere Folgen nicht länger überhört werden . . . Wenn je einmal, so haben wir namentlich jetzt alle Ursache, die grössten Anstrengungen zu machen, um in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft unsern Rang zu behaupten und unsere wirtschaftliche Selbständigkeit und Existenzfähigkeit zu wahren. Alle Kräfte müssen sich vereinigen, um auch ferner eine Steigerung der Intelligenz, sowie eine tüchtige, allgemeine und Fachbildung anzustreben. Damit schaffen wir jedem Fortschritt eine solide Grundlage und sichern uns durch gesunde Vereinigung von Wissenschaft und Praxis unter Mitwirkung schweizerischer Energie und Tatkraft, die dahin trachtet, nur das Beste zu erzeugen und die grösste Vollkommenheit zu erreichen, einen nachhaltigen Erfolg . . .“

Lehrertag in Genf. Analog den Konferenzen und Demonstrationen, die am Lehrertag in Zürich stattgefunden haben, werden für die Morgenstunden des Lehrertages in Genf — 13. bis 15. Juli — Vorträge und Besuche wissenschaftlicher Anstalten organisirt. Nach einer Mitteilung des Comité directeur sind folgende Vorträge in Aussicht genommen:

M. Duproix, professeur à l'Université: Les rapports de la psychologie avec la science de l'éducation.

M. Guye, prof. à l'Université: L'organisation moderne des études de chimie, visite de l'Ecole de chimie.

M. Soret, prof. à l'Université: Les rayons Rœntgen.

M. Raoul Pictet: Les causes du mouvement.

M. J. Briquet, directeur du Jardin botanique: L'origine des plantes des Alpes.

M. E. Yung, prof. à l'Université: Psychologie comparée de l'animal et de l'enfant nouveau-né.

M. Bedot, directeur et *d'Adelung,* docteur ès sciences: Visite du Musée d'histoire naturelle.

M. E. Pittard, maître au Collège: Les lacs suisses.

M. Hantz, directeur du Musée des arts décoratifs. Visite et explication de ce musée.

M. Steinmann, maître à l'Ecole professionnelle: Die Wasserwerke Genfs und die elektrische Kraftübertragung Chèvres-Genf.

M. Martin, professeur de dessin: Visite au Musée de l'Ariana.

M. Bernard Bouvier, prof. à l'Université, invite cordialement les membres du Congrès à assister à la séance d'ouverture des cours de vacances qui aura lieu le 15 juillet à 5 heures à l'Université, N° 30.

Lehrerwahlen. *Kunstgewerbeschule Zürich* für konstruktive und freie Perspektive: Herr Wilh. Lasius von Zürich.

Primarschulen. Olmishausen-Steinebrunn: Herr A. Künzli von Hemmersweil. *Steig:* Hr. Huldr. Schüepp von Eschlikon. *Herten* (Thurg.): Hr. J. Forster von Weinfelden. *Lippoldsweilen:* Hr. Alfr. Zingg von Horn. *Rebstein:* Hr. *J. Britt* von Weisstannen. Hr. *Lippauer* in *Salez.*

Zur Orthographiefrage. *Prof. Karl Erbe in Stuttgart,* Vorsitzender des dortigen Zweigvereins des allg. deutschen Sprachvereins und Verfasser der „Leichtfasslichen Regeln für die Aussprache des Deutschen, mit zahlreichen Einzeluntersuchungen über die deutsche Rechtschreibung" schreibt dem Verfasser des Artikels über die einheitliche Orthographie Deutschlands (Nr. 14): „Für Ihre Abhandlung in der Schweizerischen Lehrerzeitung drücke ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn die Schweizerischen Schulmänner in der trügerischen Hoffnung, dadurch eine Einigung herbeizuführen, einen Schritt rückwärts machten. Die Puttkamersche Rechtschreibung wird gegenwärtig sehr stark angefochten, und es ist nicht unmöglich, dass die alte, sagen wir Bismarckische Schreibung wieder eingeführt wird." Wir teilen dies den Lesern unseres Blattes mit, weil es eine Bestätigung dessen ist, was man auch von andern Seiten schon gehört hat über die gegenwärtige Orthographie-Stimmung und Bewegung in Deutschland.

Jubiläen. Mit Ende des abgelaufenen Schuljahrs feierten das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Schuldienstes die HH. *Fehr,* Lehrer in Wädensweil, *Baumann,* Lehrer in Schönenberg (Zürich). Am 9. Mai wird in Bern die Jubiläumsfeier für Hrn. *N. Baumberger,* Sekundarlehrer, stattfinden.

Basel. Zu einem Zkizzirkurs im Zeichnen, zumeist zum Zweck des illustrativen Zeichnens an der Wandtafel, haben sich 115 Lehrer angemeldet. Die Leitung des Kurses, der in verschiedenen Abteilungen gehalten wird, liegt in den Händen des Hrn. *H. Schoch.* — Wir wären für einen Bericht darüber sehr dankbar.

Bernischer Lehrerverein. *Mitteilungen des Zentralsekretärs.* Infolge verschiedener Umstände muss die Versammlung der Sektion *Bern-Stadt* und damit die Wahl des *neuen Zentralkomites* auf Mitte Mai verschoben werden. Alle Geschäfte müssen also bis auf diesen Zeitpunkt beiseite gelegt werden, was wir hiemit den verschiedenen Gesuch- und Fragestellern, sowie den Sektionsvorständen zur Kenntnis bringen.

Die in Zürich bestellten *Tell-, Pestalozzi-, Winkelried-* und *St. Jakobsbilder* sind noch immer nicht angekommen. — Der Auftrag der letzten Delegirtenversammlung betreffend die Frage der Leichengebete ist ausgeführt; das bezügliche Zirkular ist an die Kirchgemeinderäte und Geistlichen des reformirten Kantonsteils abgegangen. — Das an der Delegirtenversammlung genehmigte *Regulativ* zum Schutze unserer Mitglieder bei ungerechtfertigter Beseitigung wird in den nächsten Tagen den Sektionen zur Abstimmung vorgelegt. Um grosse Kosten zu vermeiden, werden jedem Sektionsvorstand nur wenige Exemplare zugestellt. Sofortige Anhandnahme der Abstimmung ist erwünscht.

Glarus — *i* —. Nach 25jährigem pflichteifrigem Wirken in der Gemeinde Linthal musste Herr Sekundarlehrer *J. Schlegel* erleben, dass die Schulgemeindsversammlung vom 19. April a. c eine Gehaltserhöhung von 100 Fr. *ablehnte* und zwar nach Antrag einiger Mitglieder des Schulrates. Diese Art von Jubiläum sticht wirklich schroff ab von andern, dankbaren Gefühlen entsprungenen Feiern, wie sonst etwa die Zeitungen berichten.

Kleine Gehaltserhöhungen von je 50 Fr. sind erfolgt in Mühlehorn und Bilten. Letztere Ortschaft bezahlt jedem Sekundarschüler einen Beitrag von 50 Fr. Ein Vermächtnis stellt diese Gemeinde in stand, so honorig vorzugehen.

An die höhere Stadtschule in Glarus wurde als Lehrer Herr *Achill Zschokke* von Aarau gewählt.

St. Gallen. Nachtrag zur Pestalozzifeier! Laut Weisung der st. gallischen Erziehungsbehörde sollten die Büchlein von Isler auf 11. Januar den Schülern vom 5. Kurs an verteilt werden. Der Schulrat von Mels, mit dem hochw. Hrn. Kaplan an der Spitze, ordnete die Verteilung nicht an, und als der Bezirksschulrat reklamirte, erhielt er zur Antwort, der Schulrat von Mels bringe es nicht über sich, katholischen Kindern eine derartige Schrift auszuteilen. Der Erziehungsrat war mit dieser Renitenz nicht einverstanden und stupfte, worauf die Büchlein Mitte April anlässlich des Examens endlich zur Verteilung kamen, aber nicht durch den Schulrat selber, sondern durch das inspizirende Mitglied des Bezirksschulrates. Die fünfte Klasse jedoch ging leer aus, und es bleibt abzuwarten, was der Schulrat mit den betreffenden Exemplaren macht. *m.*

Tessin. Das Gesetz, das die Regierung dem Grossen Rat über die *Erhöhung der Lehrerbesoldung* vorlegt, nimmt folgende *Minimalansätze* in Aussicht. Bei einer Schulzeit von

6 Monaten	Lehrer	600 Fr.,	Lehrerin	500 Fr.,
7 „	„	700 „	„	550 „
8 „	„	800 „	„	600 „
9 „ u. mehr	„	900 „	„	650 „

Diese Erhöhung des Minimums — bisher bei 6 Monaten 500 Fr. für einen Lehrer, 400 Fr. für eine Lehrerin, für längere Schulzeit 600 Fr. für Lehrer und 480 Fr. für Lehrerinnen — wird eine vermehrte Ausgabe von 67,600 Fr. erfordern, d. h. dieselbe von 265,500 Fr. auf 333,100 Fr. erhöhen.

Zürich. Der Erziehungsrat wird heute die dritte Lesung des revidirten Schulgesetzentwurfes beginnen. Ob die Besoldungsfrage miteinbezogen wird? Eineweg heisst es: was ihr tun wollt, tuet bald.

— Der kantonale Lehrerverein zählte im letzten Jahre 982 Mitglieder. Die Rechnung zeigte Ende Dezember einen Saldo von 2770 Fr. 36 Rp. An Umzugskosten vergütete der Verein (1894) zwei (weggew.) Mitgliedern 282 Frk.

Schweizerischer Lehrerverein.

Bei dem Vorstand ist eine bereits in der öffentlichen Presse bekannt gegebene Zuschrift eingegangen, in welcher der Verband der schweizerischen Presse, der Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer, der schweizerische Typographenbund und der schweizerische Buchhändlerverein unsern Verein ersuchen, sich der Dudenschen Orthographie anzuschliessen. Als Hauptargument wird darin die Wünschbarkeit der „Einheitlichkeit" betont. Wenn die Zuschrift indes sagt, man solle sich hüten, den vorhandenen Systemen (der Orthographie) *noch ein neues* beizufügen, so darf füglich darauf hingewiesen werden, dass die „schweizerische Rechtschreibung lange bestanden hat", ehe die Konferenz von 1892 die Mehrspurigkeit nach Duden sanktionirte. — Den Entscheid wird die Delegirtenversammlung treffen. *D. l. A.*

LITERARISCHES.

H. Seb. Schmid. *Kunst-Stil-Unterscheidung.* Kurzgefasste Vorführung der augenfälligsten Kennzeichen aller wichtigen Stilarten vom ägyptischen Stil bis zur Gegenwart, für Laien, Kunstfreunde und Schüler. München, G. Franzsche Hofbuchhandlung. Zweite Auflage. 40 Seiten. 200 Illustrationen.

In sehr kurzer, treffender Form charakterisirt der Verfasser 20 wichtigste Stilarten. Den Text, auch um der Erklärung der technischen Ausdrücke sehr wertvoll, unterstützen 200 belehrende Illustrationen. Das Büchlein ist von Kunstzeitschriften und gewerblichen Autoritäten sehr empfohlen worden und verdient dieses Lob.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Organ des Vereins zur Förderung des Unterrichts in Mathematik und Naturwissenschaften, herausgegeben von Prof. Dr. B. Schwalbe und Prof. F. Pietzker. Braunschweig, O. Salle. Jährlich sechs Nrn. 4 Fr.; einzelne Nrn. 80 Rp.

Der zweite Jahrgang dieser Zeitschrift bringt in Heft 1 ausser den Vereinsangelegenheiten folgende Artikel: Logik und Sprachrichtigkeit im mathematischen Unterricht von Pietzker; Über geographische Lehrmittel von Bohn; das Lehrbuch im Physikunterricht von Pietzker. Besprechungen, Artikelschau aus Fachzeitschriften und Programmen, Bücheranzeigen. — Jede Nr. enthält 16 Seiten (4⁰), die Ausstattung ist schön. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Mathematiker u. s. w. auf diese Zeitschrift.

Schweizerische Rundschau. Zürich, Albert Müller.

Nr. 4, Inhalt: Mutter und Sohn, eine pädagogische Studie von S. Girsberger; Freiheit, Gedicht von Ad. Vögtling; Zwei Mädchen, Novellette von B. v. Suttner; die Aussatzhäuser des Mittelalters von Prof. E. Lesser; Eine alte Geschichte, von L. Tester; Gedichte von K. E. Hoffmann, J. Nötzli, W. Zähndler, R. Kelterborn; Moderne Kriegsführung von R. Günther; Kunstberichte, Aus Heimat und Fremde, Bücherschau.

L. Schmid. *Übungsaufgaben zum Kopfrechnen* für den Schul- und Privatunterricht. Chur, Jul. Rich. I. Teil, zweite Auflage. 140 S. Fr. 2. 50.

Wir haben dieses Büchlein beim ersten Erscheinen empfohlen um seines reichen praktischen Materials willen. Es ist im Anschluss an die von Lehrern von Chur herausgegebenen Übungsaufgaben fürs schriftliche Rechnen bearbeitet. Für den angesetzten Preis hätte der Verleger ein besseres Papier wählen dürfen.

Modern English Authors, edited by Dr. *Heinr. Saure.* Berlin, Verlag von F. A. Herbig. Vol. 1: *Uncle Tom's Cabin* by H. Beecher Stove and *Little Lord Fauntleroy* by Fr. Hodgson Burnett. 112 p. II. *Settlers in Canada* by *Fred. Marryat* and *The Pathfinder* by *J. F. Cooper*, 86 p. III. *The Snow-image* by *Nath. Hawthorne* and *Dora and Agnes* by *Ch. Dickens.* IV. *Little Nell*, from the old curiosity shop by *Ch. Dickens.* 138 p. *Paul and Florence,* from Dombey and son by *Ch. Dickens* and *The sad fortunes* of the Rev. *A. Barton* by *George Elliot.* VI. *Mary Stuart,* from the Abbot and Queen Elisabeth from Kenilworth by Sir *W. Scott.* Preis 1 M. bis 1. 40 M.

Wer einigermassen in der englischen Literatur bewandert ist, wird obgenannte Stücke kennen und deren Auswahl für Schulausgaben billigen. Der Herausgeber hat jedem Bändchen biographische Skizzen der Autoren vorangestellt und am Schlusse zwei poetische Beigaben von Byron, Tennyson, Longfellow, Browning etc. angefügt. Die erklärenden Noten am Schlusse sind auf das Notwendigste beschränkt. Druck gut; Ausstattung, ganz in Leinwand gebunden, sehr schön. Sehr empfehlenswerte Lektüre. Zu jedem Band wird ein ausführliches, sorgfältiges Vocabulary zu 20 Pfg. abgegeben.

Seyffarth, L. W. *Pestalozzi-Studien.* Monatshefte für Pestalozzi-Forschungen, Mitteilungen und Betrachtungen. Liegnitz, Karl Seyffarth. Vierteljährlich 60 Pfg.

Der Zweck dieser neuen, periodisch erscheinenden Publikation, die der seit 40 Jahren sich mit Pestalozzi beschäftigende Hr. Pfr. Seyffarth seinem Lebenswerk, der Erforschung Pestalozzis widmet, ist es, neben den Pestalozziblättern in Zürich das Feld der Pestalozziforschung namentlich für Deutschland zu bearbeiten. Der Herausgeber ist im Besitze vieler Urkunden aus deutschen Archiven und wünscht sie zu veröffentlichen, um zu zeigen, wie Pestalozzis Ideen realisirt worden sind und weitergeführt werden. Das erste Heft enthält eine interessante Charakteristik Pestalozzis von Hennig (aus dem Buche von Harnisch), ein Stück aus einem Aufsatz Pestalozzis über seine innern Wahrnehmungen und Gedanken während seiner Krankheit, einen Brief Pestalozzis an Friedrich Wilhelm III. und kleinere Mitteilungen. Wir wünschen dem verdienten Pestalozziforscher für sein neues Unternehmen besten Erfolg; hätten uns aber doch gefreut, wenn ein Zusammengehen der Pestalozziforscher hüben und drüben möglich gewesen wäre. Für die Fortsetzung der Hefte wäre eine Inhaltsübersicht an der Spitze erwünscht.

J. Eckardt, Lehrer in Nürnberg. *Gewerbliche Rechenaufgaben* für Fortbildungs-, Fach- und Feiertagsschulen, sowie zum Gebrauch für angehende Gewerbetreibende. Ausgabe B: Mit besonderer Berücksichtigung der Fachabteilung für Metallarbeiter, Preis 50 Pf.; Ausgabe C: Mit Berücksichtigung der verschiedensten Gewerbe. Preis 60 Pf. Nürnberg, Kornsche Buchhandlung. 1896.

Die beiden Hefte geben Anleitung zur Herstellung von Selbstkostenberechnungen und Kostenvoranschlägen und enthalten zahlreiche praktische Aufgaben. Für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen werden dieselben wertvoll, namentlich um der Preis- und Massangaben willen, die oft nur schwierig zu erhalten sind.

Friedrich Baade. *Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern.* Halle a. d. S. Hermann Schrœdel.

I. Teil. Tierbetrachtungen. 2. Aufl. 1894. Preis 2 Mk. 80 Pf., gebd. 3 Mk. 30 Pf.

In der Vorrede zur ersten Auflage und in der Anlage des ganzen Werkleins weist sich der Verfasser als ein Pädagoge aus, der durch eigene psychologische Beobachtung in die Erkenntnis der Kindesnatur eingedrungen ist. Dies ist ein Vorzug, den leider nicht jeder Naturwissenschafter besitzt, der über die Methode und die Leistungen des naturkundlichen Unterrichts auf der Volksschulstufe glaubt ein kompetentes Urteil fällen zu dürfen. Das Kind beschäftigt sich im zarten Lebensalter vorwiegend mit Raumvorstellungen (Bilderbuch, Baukasten, Puppe); dann wendet sich sein Interesse mehr den Veränderungen der Dinge zu (Erzählungen, Märchen), und endlich kommt die Zeit, in der es durch die Frage warum? wozu? seine Umgebung in Verlegenheit setzt. Dieser natürlichen Entwicklung des Kindes folgend, hat sich die Tierbetrachtung auf der Unterstufe der Volksschule vorwiegend mit der Erfassung der Körpergestalt der Tiere zu beschäftigen, auf der Mittelstufe mit der Schilderung ihrer Lebensweise; auf der Oberstufe aber sind die Schüler anzuhalten, über die Zweckmässigkeit der vorliegenden Erscheinungen nachzudenken.

Wir sind mit dem Verfasser durchaus einverstanden, wenn er die Systemkunde als Unterrichtsziel für die Volksschule verwirft, und teilen seine Ansicht, dass es besser ist, wenig Tiere *eingehend* zu betrachten, als von vielen die Namen usd Kennzeichen mitzuteilen. In den Text des Buches sind einfache Abbildungen eingestreut, die in Ermangelung besserer Veranschaulichungsmittel als Vorlagen zu Kreidezeichnungen des Lehrers dienen können.

II. Teil. Pflanzenkunde. 2. Aufl. 1896. Preis 3 Mk., gebd. 3 Mk. 50. Pf.

Der Verfasser verlegt den Schwerpunkt des pflanzenkundlichen Unterrichts der Volksschule in die eingehende Betrachtung einzelner Pflanzen, die von hervorragender Bedeutung für Menschenleben und Naturhaushalt sind, oder solcher, die durch Eigenheiten ihrer Lebensweise besonderes Interesse erregen. Die Entwicklung der Pflanzen, ihr Werden und Vergehen, ihre Anpassung an die Umgebung u. s. w. erfahren die verdiente Berücksichtigung, während alles rein Systematische, mit Einschluss einer grossen Zahl von Fachausdrücken, als für die Volksschule unpassend, ausgeschieden ist. Das Bändchen wird vielen Kollegen, die nicht gerade Botaniker vom Fach sind, willkommen sein.

III. Teil. Gesteinskunde und Erdgeschichte. 1896. Preis 2 Mk., gebd. 2 Mk. 50 Pf.

Der dritte Teil ist nach ähnlichen Grundsätzen ausgeführt wie die beiden vorangehenden. *R. H.*

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Wängi (Thurg.) beiden Primarlehrern je 100 Fr.; Simmelsberg (Thurg.) Erhöhung auf 1400 Fr.; Herten (Thurg.) 200 Fr.; Weerweilen (Thurg.) Erhöhung auf 1300 Fr.; Oberneunforn (Thurgau) 100 Fr. (letzten Herbst schon eine gleiche Erhöhung); Oberhofen bei Kreuzlingen 200 Fr.; Eggetsbühl (Thurg.) 200 Fr. (auf 1400 Fr.); Hüttweilen (Thurg.) 200 Fr.; Lippoldsweilen (Th.) 100 Fr.

— *Schulhausbauten* beschlossen: Wülflingen, 6 Schulzimmer, Voranschlag 117,000 Fr. (Bau einer Turnhalle verworfen); Opfikon, Voranschlag 82,000 Fr.; Stans, Mädchenschulhaus, Kostenbetrag Fr. 150,000.

— An der Kantonsschule Frauenfeld ist als *Französischlehrmittel* (untere Klassen) eingeführt worden: das Lehrbuch von Baumgartner und Zuberbühler.

— Der Handwerkerverein Horgen verlegt die Handwerksschule auf den Werktag.

— Die Lehrerschaft von *Bellinzona* regt die Gründung einer Schulausstellung an.

— Die Anmeldungen für den *Handarbeitskurs in Genf* 15. Juli bis 12. August — sind an M. *L. Gilliéron,* inspecteur de l'enseignement manuel, Grottes, 21, Genève, zu richten.

— *Kuraufenthalt in Karlsbad.* Personen des Lehrstandes, welche in Karlsbad die Kur gebrauchen müssen, erhalten bezüglich billiger und gesunder Wohnungen unentgeltliche und briefliche Auskunft von Oberlehrer Fr. Grumbach, Herausgeber u. Schriftleiter der „Freien Bildungs-Blätter" in Karlsbad-Drahowitz. Eine Retourmarke wird für das Antwortschreiben erbeten.

Antwort ? ? ?

8. *M. S. in Nr. 10.* Stellenvermittlungsbureaux für Lehrerinnen und Erzieherinnen in England wurden uns aus England gefälligerweise genannt: Madame Aubert, Regent-street, London, S. W. — Mrs. Ellis, Welbeck-street, London W. — Für Lehrer und governesses: Messrs Gabittas, Thring a. Co. 36, Sackville-street, London W. — R. J. Beevor, M. A. 8, Lancaster-place, Strand, London W. C. — The Universal School Agency, 422, Strand W.C. — University Scholastic Agency, 298, Regent-street, London W. — The Ladies Agent, York House, 142, Kensington-park-road, London W.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Soeben ist erschienen:

Grammaire française

Französische Grammatik für Mittelschulen

von

Professor Andreas Baumgartner.

160 Seiten. Elegant gebunden Fr. 1.60.

Eine Grammatik in französischer Sprache für französisch sprechende Klassen.

Die charakteristischen Merkmale des Buches sind:

1. Übersichtliche Anordnung des Materials;
2. Verteilung und Unterordnung desselben auf eine möglichst beschränkte Anzahl von Gesichtspunkten oder Regeln;
3. Beschränkung des Stoffes auf das Nützliche und Notwendige;
4. Aufnahme eines reichlichen Materials zur Veranschaulichung der Regeln und Ausnahmen, der einschlägigen Redensarten (Phraseologie), des Gebrauchs des Konjunktivs und der verschiedenen Bedeutungen der zusammengesetzten Zeitwörter.

So grosse Mühe sich der Verfasser gegeben hat, ein einfaches, praktisches, übersichtliches, aber mit Bezug auf das Nützliche und Notwendige doch möglichst vollständiges Schulbuch zu schreiben, **ebenso grosse Mühe** haben sich die Verleger gegeben, ein Buch zu erstellen, welches auch äusserlich, also durch **Grösse und Deutlichkeit des Druckes** sowie durch **Schönheit und Solidität der Ausstattung** dem innern Wert des Werkes entsprechen sollte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schülerbüchlein

für den

Unterricht in der Schweizer-Geographie.

Von **G. Stucki,**

Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern.

128 Seiten 8⁰. Mit 71 Illustrationen.

Preis kartonirt Fr. 1.20.

Einige Proben der sehr zahlreich eingegangenen Stimmen der Fach- und Tagespresse:

*** Ein Werk, das den Namen Stucki als Verfasser an der Spitze führt, *braucht keine weitere Empfehlung mehr.* Wer die geistvollen, stets auf Durchdringung des Lehrstoffes, Verwirklichung des Anschauungsprinzipes und Vergeistigung des Unterrichts abzielenden methodischen Abhandlungen dieses praktischen Schulmannes in der „Lehrerzeitung" und der „Pädagogischen Zeitschrift" studirt hat, der weiss, dass man von diesem Autor nur Gediegenes erwarten darf.

Hier ist wirklich nach dem Grundsatz verfahren worden: „Nur das Beste ist für die Kinder gut genug." Wir hoffen, dass das treffliche Buch bald in den Händen unserer Kinder sei, und in den jungen Herzen die Freude und das Interesse an unserer Heimatkunde wecken und die Liebe zum herrlichen Vaterlande stärken werde.

Stöcklin, Basellandschaftl. Zeitung, Nr. 130.

*** Stuckis „Schülerbüchlein", das soeben den Druck verlässt, ist ein kleines Meisterwerk, das wir jedem Lehrer und Schüler in die Hand wünschen möchten. In Inhalt und Form, in Wort und Bild, in wohldurchdachter Methode gleich ausgezeichnet, ist es ein Original, das den Schwerpunkt des Geographie-Unterrichts überall zu treffen versteht. Wir kennen kein Werk, das den Schüler in solcher Weise zwingt, geographische Pensen mit Verstand, Phantasie, Gemüt und Gedächtnis zugleich zu erfassen. Es sei dies Werklein allen Lehrern hiermit bestens empfohlen. *R. M., Berner Schulblatt Nr. 45.*

*** Ein Büchlein, das seine besonderen Wege geht und auf volle Originalität Anspruch machen kann. Es wird sicher, wo man den Schüler es richtig brauchen lehrt, den Sinn für das Fach wecken und den Unterricht intensiv beleben. — Das Büchlein präsentirt sich wie aus einem Gusse und ist ein kecker, gelungener Wurf; aber mehr als das, es ist die reife Frucht langer Vorarbeiten und gründlichen Nachdenkens. Dem trefflichen Inhalt entspricht auch das Gewand, der nette und dauerhafte Einband, der saubere, sorgfältige Druck, das starke und schöne Papier. Sekundarschulen, aber auch in günstigen Verhältnissen stehende Primarklassen werden es fruchtbringend verwenden können. *F. Marti, Schweiz. evang. Schulblatt, Bern, Nr. 45.*

*** Das Büchlein dürfte nach Ton und Anlage sehr geeignet sein, den Sinn der Kleinen für die Landeskunde zu entwickeln; die zahlreich eingestreuten Illustrationen sind eine ausgezeichnete Beigabe. *Züricher Post, Nr. 252.*

Behufs Einführung wolle man sich an die Verlagsbuchhandlung direkt wenden.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Plüss, Dr. B., Unsere Beerengewächse. Bestimmung und Beschreibung der einheimischen Beerenkräuter und Beerenhölzer. Mit 72 Holzschnitten. In Taschenformat. 12°. (VIII u. 102 S.) Elegant geb. in Leder-Imitation mit reicher Deckenpressung Mk. 1.30.

Inhaltsübersicht. I. Die Teile der Beerengewächse. — II. Erklärung der botanischen Ausdrücke. — III. Übersichtstabellen zum Bestimmen. — IV. Kurze Beschreibung der Beerengewächse. — V. Die Benutzung unserer Beerengewächse. — VI. Die Beeren im Haushalt der Natur. [O V 204]

Früher sind von demselben Verfasser erschienen:

Unsere Getreidearten und Feldblumen. Mit zahlreichen Holzschnitten. (VIII u. 114 S.) Geb. Mk. 1.30.
Unsere Bäume und Sträucher. *Vierte, verb. Aufl.*, mit 90 Holzschnitten. (VIII u. 138 S.) Geb. Mk. 1.30.

Wien **L. & C. Hardtmuth** *Budweis*

Bleistifte und **Pastelle** für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — **Anerkannt bestes Fabrikat.** — *Gegründet 1790*

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.

Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, **Wien 1873:** Ehren-Diplom, **Paris 1878:** Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, **Berlin 1879:** Verdienst-Preis, **Triest 1882:** Ehren-Diplom etc. etc.

[O V 416]

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:
Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund **Nr. 125,** Nr. 1, 2, 3, 4
" " polirt, achteckig " **123,** " 1, 2, 3, 4

Für Technikum und höhere Schulen:
Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig **Nr. 110,** Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz **Nr. 190 B,** Nr. 1 bis 5
Die Negro-Pencils in Holz **Nr. 350,** Nr. 1 bis 5.

Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieurs, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von **6 B—6 H**

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Dr. Lahmann's [O V 492]

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf Fr. 2.50
Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo Fr. 4.—
Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per 1/2 Kilo Fr. 2.50
sind, **weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien** hergestellt, die **einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate,** wirken **blutbildend** und **verstopfen** nicht.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch per Büchse Fr. 2.—
bildet, der Kuhmilch zugesetzt, **das einzig wirkliche, beim jüngsten Säuglinge** sofort **anwendbare Ersatznährmittel** für mangelnde **Muttermilch.**

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten:

Hewel & Veithen in Köln am Rhein,
sowie vom Vertreter für die Schweiz: **Karl Kitz in Zürich.**

Die
Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft
„Bâloise" zu Basel
sucht noch mehr Agenten in Lehrer- etc. -Kreisen.
Bei guter Eignung [O V 576]
feste Anstellung.
(Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Volks-, Unfallversicherung; über 30 Versicherungs-Arten;
Gewinnanteil der Lebensversicherungen nach dem System der steigenden Dividende, im 3. Jahr beginnend.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

= Den Katalog =
für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schul-Reisszeuge
Reissbretter — Winkel — Reisschienen
Zeichnentheke,
Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichnenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität:
N. Lohbauer, [O V 177]
Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, **Zürich.**

Patentirter Lehrer
aus dem Kanton Graubünden, der deutschen, italienischen und französischen Sprache mächtig, sucht für die Sommersaison passende Anstellung als Lehrerstellvertreter, am liebsten als **Hauslehrer.** — Offerten sub Chiffre **O F 7868** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.** [O V 190]

Albrecht Wittlinger
Tuch- und Maassgeschäft
Bahnhofstrasse 16 **Zürich** *16 Bahnhofstrasse*
Grosses Lager in feiner, fertiger Herren- und Knaben-Garderobe (Maassarbeit). [O V 196]
Leistungsfähigstes englisches Nouveauté-Haus.

MURI. Soolbad und Luftkurort
zum „Löwen".
Pensionspreis mit Zimmer 5 Fr.; für Familien nach Abkommen. Grosser schattiger Garten mit Kegel- und Wandelbahn. — Eigene Forellenfischerei. — Vorzügliche Landweine. — Telephon. — Illustrirte Prospekte gratis durch
[O V 208] **A. Glaser.**

Café-Restaurant „Tiger"
St. Gallen
Marktgasse
Mittagessen von 11 bis 1 Uhr
à **Fr. 1.—, 1.50** und **2.—**
Restauration in **halben** und **ganzen Portionen** zu **jeder** Tageszeit. — **Saal** für **Vereine** u. **Hochzeiten.**
Es empfiehlt sich bestens (H 973 G) [OV171]
A. Ribi-Widmer.

Klimatischer Luftkurort
Toggenburg **Wildhaus** Kanton St. Gallen
1104 Meter über Meer, am Fusse des **Säntis** und **Churfirsten**
Gasthof zum Hirschen.
Herrliche Lage inmitten prächtigem Bergeskranze. Angenehmster Sommeraufenthalt. Geeignetste Ruhestation für Touristen. Badeeinrichtungen mit Douchen. Gedeckte, deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. Post und Telegraph im Hause. Eigene Fuhrwerke an den Bahnstationen **Haag, Buchs** (Arlbergbahn) und **Ebnat.** Zuverlässige Bergführer. Billige Pensionspreise.
(Ma 7669 Z) Telephon. [O V 197]
Es empfiehlt sich bestens **A. Walt,** Besitzer.
Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue
gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc.
2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen
(OF 7802) zu jeder Zeit. [O V 191]
Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von
Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

SISIKON STATION der Gotthardbahn u. der Dampfschiffe
Hotel-Pension Urirothstock
an der Axenstrasse gelegen. [OV144
Neu renovirt. Mit 1. April eröffnet.
Äusserst geschützte Lage, empfohlen für Frühlingsaufenthalt. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Pension 4—5 Fr. Auch allen Passanten, Schulen, Gesellschaften, Besuchern der Tellskapelle etc. sehr zu empfehlen. Gartenwirtschaft. Bier vom Fass. [H733Lz]
Eigentümer P. Mayer, früherer Besitzer vom Gersauerhof.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OF 6648) [OV13]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.